

## VORWORT

Als ich vor zwei Jahren den großen Kasten mit den altmärkischen Volksliedaufzeichnungen des Ludolf Parisius in die Hand bekam, war zunächst nicht viel mehr geplant als die saubere Edition dieses Liederschatzes, der hundert Jahre nach seiner Aufsammlung endlich sein Erscheinen erleben sollte. Doch je mehr ich mich in den Stoff vertiefte, um so reicher belebte sich mir das Bild des altmärkischen Volksliedlebens und seiner vielschichtigen Sängerschaft in jener Zeit des entscheidenden sozialen und kulturellen Wandels um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts. So wuchs diese Untersuchung allmählich weit über den Rahmen einer üblichen Liededition hinaus. Die Lieder formten sich mir zu Aussagen ihrer Trägerschaft, und so gestaltete sich die Arbeit zu einem Versuch, im Sinne meines verehrten Lehrers Adolf SPAMER einen Beitrag zur Erkenntnis von Gruppeneigenschaften zu liefern, die hier durch das Medium des Volksliedes erfaßbar werden.

Die Reihe derer, denen ich an dieser Stelle zu danken habe, beginnt mit Herrn Dr. Harry SCHEWE, der mich auf die unveröffentlichte Parisiushandschrift in der Hallenser Universitätsbibliothek aufmerksam machte und bei der Abfassung der Kommentare mit seinem kenntnisreichen Rat nicht geizte. Es gilt mein Dank den Herren Professoren Erich SEEMANN und Walter WIORA vom Deutschen Volksliedarchiv in Freiburg i. Br., die mir das Archivmaterial bereitwillig zur Verfügung stellten und mich mit Rat und Tat unterstützten. Er gilt dem Freunde Wilhelm HANSEN in Detmold, der mir das reiche, noch ungedruckte Material seiner „Brandenburgischen Volkslieder“ freundlich zur Auswertung überließ und mich bei den Korrekturen beriet. Herr Professor Dr. Alfred WIRTH in Dessau half mir durch Auszüge aus dem Anhaltischen Volksliedarchiv. Die Mitglieder der Familie Parisius, vor allem Herr Rektor PARISIUS in Lauenau/Deister, waren zu jeder Auskunft über die Persönlichkeit des Sammlers stets freundlich bereit, und in den wiederholten Dank an den inzwischen leider verstorbenen Herrn Pfarrer PFLANZ in Kloster Neuendorf und Herrn Dr. NITTER in Gardelegen seien alle jene eingeschlossen, die der „Ausländerin“ aus dem benachbarten Brandenburg Nachrichten über die Altmark und ihre Bewohner zukommen ließen. Nicht zuletzt aber danke ich allen Mitarbeiterinnen, die sich an der technischen Durchführung dieser Arbeit beteiligten, vor allem Frau Adelheid LÜBCKE, die mit wacher Einfühlungsgabe die schwierige Handschrift entzifferte und kopierte, und Frau Hertha UHLRICH, die mich beim Korrigieren unterstützte. Schließlich gilt mein Dank meinem Institutsdirektor, Herrn Professor Dr. Wolfgang STEINITZ, der durch seine Anteilnahme diese Arbeit förderte, und der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, die nun mit der Drucklegung des Bandes den alten Wunsch des Ludolf Parisius erfüllte.

Berlin, im Februar 1956

INGEBORG WEBER-KELLERMANN

